



Michael Koch bildet mit Ehefrau Birgit (Zweite von links) und den Töchtern Lucia und Sarah den Kern des Kirchenchors in Schwarzenfeld, der die Zeit bis nach der Pandemie überbrückt.

Bild: Thomas Koch/exb

Wege aus dem Singverbot: Kirchenmusiker kontert mit Ideen

Mit Maske singen: Für den Schwarzenfelder Kirchenmusiker Michael Koch ist das wie Fußballspielen mit Skistiefeln. Trotzdem macht er Mut, dass noch was geht in diesen von Corona limitierten Zeiten.

Schwarzenfeld. (bl) „Corona hat uns Musikern übel mitgespielt, aber wir haben den Mut nicht verloren.“ Diese Bilanz zieht Kirchenmusiker Michael Koch nach fast zwei Jahren Pandemie. Es ist ihm wichtig aufzuzeigen, was trotz aller Einschränkungen möglich ist, wie sich die Kirchenmusik „über Wasser hält“. „Ich bin der Meinung, dass die Leute diese Musik brauchen, sie lechzen danach“, schildert er im Gespräch mit Oberpfalz-Medien seine Beweggründe – und Wege aus der Misere.

Freilich hat auch den Schwarzenfelder Organisten und Chorleiter das Singverbot zu Beginn der Pandemie hart getroffen. 2020, als Ostern kurz bevor stand, formierte er zusammen mit Ehefrau Birgit und den Töchtern Sarah und Lucia kurzerhand einen vierstimmigen Mini-Chor, der nun unter der Bezeichnung „Schola“ die Gottesdienste bereichert. Inzwischen sind es vier Gruppen an Sängern, die in Schwarzenfeld und Stulln dafür sorgen, dass das Singen nicht ganz in den Strudel der Pandemie gezo-gen wird.

Jetzt mit Verstärkung

Die Schola in Stulln betreut Roland Lebrecht, ein früherer Schüler von Koch. Die Schola Schwarzenfeld mit der Familie Koch verstärken jetzt Rainer Fleischmann und Margaret Bayer. In ähnlicher Formation tritt die Gruppe „Kontakt“ auf, ein Ensemble für Familiengottesdienste.

Nicht zuletzt gibt es den Kinderchor Piccolo mit maximal acht Sängern.

„Wir haben hier in Schwarzenfeld den Vorteil, dass Kirche und Empore sehr groß sind“, sagt Michael Koch, der schnell das intensive Konzertleben in der Pfarrgemeinde vermisst hat. 450 Sitzplätze in der Marienkirche, das macht unter Pandemie-Bedingung immerhin 50 bis 70 potenzielle Zuhörer. Und zehn Personen können auf der Empore den Abstand wahren. Das hat den 50-Jährigen dazu bewogen, an den vier Adventssonntagen jeweils um 17 Uhr ein „Abendlob“ anzubieten. Im neuen Jahr soll es eine Fortsetzung für das abendliche Musikan-gebot geben. „Mit entsprechenden Vorkehrungen kann man das ein oder andere bewerkstelligen“, ist Koch überzeugt.

Weg von der Brüstung

Um auf Nummer sicher zu gehen, halten die Sänger sich von der Brüstung fern, damit auch wirklich keine gefährlichen Aerosole von der Empore nach unten dringen. „Bläser sind normal verboten, aber wenn sie sich beim Spielen in Richtung Orgel drehen, dann sollte nichts passieren“, meint Koch. Erst recht nicht, weil ohnehin alle geimpft oder genesen und zusätzlich regelmäßig getestet sind. Bei größerem Andrang wie an Weihnachten setzt man auf Anmeldung und Platzan- weiser. Auch in Stulln, wo die Kirche sehr klein ist, gibt man nicht auf: „Dort wird dann eben doch mit Maske gesungen, auch wenn das sehr schwer ist.“

Denn einen entscheidenden Vor- teil bietet das Musizieren in der Kirche generell: „Hier wird ganz pe- nibel gearbeitet, es ist genial wie die Kirchenbesucher bereitwillig mitziehen“, sagt Koch angesichts der sehr disziplinierten Sänger und Zuhörer: „Großes Kompliment an alle, die hier mit uns aushalten!“



Kirchenmusiker Michael Koch plädiert dafür, sich mit neuen Ideen durch die Corona-Pandemie zu lavieren, um ein Überleben der Konzertkultur zu sichern. Bild: bl

HINTERGRUND

Piccolo, Schola und Kontakt an den Festtagen

- ▶ Kinderchristmette: am Heiligen Abend um 15 und zusätzlich wegen der Abstände um 16 Uhr mit dem Kinderchor „Piccolo“
- ▶ Christmette: am 24. Dezember um 22.30 Uhr mit der Schola (Familie Koch plus Rainer Fleischmann und Margaret Bayer)
- ▶ 1. Weihnachtsfeiertag Gottesdienst um 10.30 Uhr mit „Kontakt“
- ▶ 2. Weihnachtsfeiertag Gottesdienst um 8.30 Uhr mit der „Schola“ (aus dem Lateinischen, Bezeichnung steht eigentlich für Sängerensembles, die einstimmige liturgische Gesänge vortragen)

Denn auch dem Chorleiter ist klar: Nach der Pandemie werden nicht alle in den Chor zurück kommen. „Viele sind über 80 und wollten ohnehin bald aufhören, manche haben sich inzwischen ein anderes Hobby gesucht“, überlegt der hauptberufliche Kirchenmusiker, der seit 28 Jahren in Schwarzenfeld die Stellung hält.

Allerdings würden sich auch die ersten wieder „aus der Versenkung trauen“. Sein Credo fürs Überleben: „Ideen ausbrüten, erfinderisch sein

und sich etwas zutrauen, damit die musikalische Kultur nicht einschläft und sich nicht auf Gottesdienste beschränkt.“ Ganz pragmatisch spricht er sich dafür aus, „da Corona uns nicht so schnell verlassen wird, Wege zu finden, wie wir damit umgehen können“. Einen Weg sieht er ganz klar. „Ich hoffe, dass es 2022 besser wird und sich die Leute impfen lassen, damit wieder einigermaßen Normalität einkehrt“, so sein Wunsch, „die Hoffnung stirbt zuletzt“.